

PRESSEMITTEILUNG

12/2013

Der Jahresrückblick 2013 zeigt: Brandenburgs Krankenhäuser sind vielfach Spitze

Potsdam, den 23. Dezember 2013 – Mit gemischten Gefühlen beenden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Krankenhäuser in Brandenburg das Jahr 2013. Im Bundesland mit den geringsten stationären Krankenhauskosten je Fall in Deutschland* haben die Kliniken große Anstrengungen unternommen, sich trotz der finanziellen Bedrängnis, in der sich viele befinden, für ihre Patienten medizinische und pflegerische Leistungen in bester Qualität zu erbringen.

„Politik, Öffentlichkeit und Krankenkassen stellen höchste Anforderungen an Qualität, Hygiene und Personaleinsatz in den Kliniken. Das zeigt ganz deutlich auch wieder der Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD. Um die dringend notwendige, nachhaltige Refinanzierung von Investitionskosten und stetig steigenden Betriebskosten soll sich nun erst einmal eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe kümmern, die sich allein für Eckpunkte ein ganzes Jahr Zeit nehmen darf“, kritisiert der Geschäftsführer der Landeskrankenhausesellschaft (LKB), Dr. Jens-Uwe Schreck. Die Politik stelle sich hier ihren Aufgaben nicht. „Die Krankenhäuser hingegen tun das täglich und haben auch in diesem Jahr wieder mit Weitsicht notwendige Veränderungen und Anpassungen vorgenommen, die sich aus den gesellschaftlichen und demografischen Herausforderungen sowie aus der täglichen Versorgungspraxis ergeben.“

*Im Jahr 2012 betragen laut Informationen des Statistischen Bundesamtes die stationären Krankenhauskosten je Fall durchschnittlich 4.060 Euro.

In Brandenburg waren die Fallkosten mit nur 3.617 Euro am niedrigsten und in Hamburg mit 4.718 Euro am höchsten.

Hier einige von vielen Beispielen:

Aktiv gegen den Personalmangel

Bereits zum dritten Mal haben sich in diesem Jahr die Akademischen Lehrkrankenhäuser der Charité aus Brandenburg und Berlin auf einer gemeinsamen Informationsveranstaltung den Studentinnen und Studenten des 6. Studienjahres im Campus Virchow Klinikum der Charité vorgestellt. Das Ziel der von der Landeskrankenhausgesellschaft organisierten Veranstaltung war, Nachwuchsmediziner für eine Tätigkeit in Brandenburgs Kliniken zu interessieren. In den vergangenen Jahren hat die kontinuierliche Information Wirkung gezeigt. Die angebotenen Ausbildungsplätze wurden stark in Anspruch genommen und die Studierenden äußerten sich sehr anerkennend vor allem über die gute Ausstattung und die praxisnahe Ausbildung in den Kliniken.

Zum diesjährigen Wintersemester wurde an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg am Standort Senftenberg der neue gesundheitsbezogene Bachelorstudiengang Pflegewissenschaften eingeführt. Das Klinikum Niederlausitz konnte die ersten vier „Kombi-Studenten“ der Pflegewissenschaften einstellen, die gleichzeitig einen Ausbildungsvertrag als Gesundheits- und Krankenpfleger haben.

Auch die Ruppiner Kliniken engagieren sich stark für die Nachwuchsförderung in der Medizin und haben u. a. ein Konzept für das Praktische Jahr und Famulaturen umgesetzt. Kennzeichen sind ein hoher Praxisbezug und eine strukturierte Ausbildung. Es gibt ein Sekretariat für Studentenangelegenheiten, das sich nicht nur um den reibungslosen Ablauf kümmert, sondern auch um die Unterbringung und Verpflegung. Im nationalen PJ-Ranking der Studenten liegt das Krankenhaus immerhin auf Platz 39 von 334 Kliniken, die bewertet wurden. Das gemeinsame Erasmus-Projekt der Charité und der Ruppiner Kliniken wurde durch die Staatskanzlei Brandenburg als Demografie-Beispiel des Monats ausgezeichnet.

Reagieren auf die demografische Entwicklung

Die Behandlung und Betreuung alter Patienten, deren Zahl überall zunimmt, erfordert eine intensive und fachübergreifende Zusammenarbeit in Behandlungsteams – eine Aufgabe, für die eine spezielle Fort- und Weiterbildung notwendig ist. Diese wird nach den Kriterien des Bundesverbandes Geriatrie von der Geriatriischen Akademie Brandenburg in Kooperation mit mehreren Krankenhäusern durchgeführt.

Im Krankenhaus Prenzlau können seit einiger Zeit Ärzte die Zusatzbezeichnung Geriatrie erwerben. Der Chefarzt der Klinik für Altersmedizin, Dr. Oliver Günter, hat seit dem Januar dieses Jahres die volle Weiterbildungsbefugnis für diesen Bereich von der Landesärztekammer erhalten. Das dient auch einer vernetzten Altersmedizin

in der gesamten Region – eine Notwendigkeit gerade in einem Bundesland, in dem der Anteil alter Menschen an der Bevölkerung und damit auch der alten Patienten in den Krankenhäusern, besonders groß ist. Eine geriatrische Fortbildungsreihe für Pflegekräfte wird ebenfalls in Prenzlau angeboten.

Kampf gegen den Krebs

Die Krankenhäuser in Brandenburg sind Beispiel bei der Einführung eines bundesweiten Krebsregisters entsprechend dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Krebsfrüherkennung und Qualitätssicherung durch klinische Krebsregister.

In der Auftaktveranstaltung für die Umsetzung im Juli in Augsburg wurde das Tumorboard aus dem Rhön-Klinikum Frankfurt (Oder) live übertragen. Die Kliniken unseres Bundeslandes haben bereits langjährige Erfahrungen bei der Führung eines flächendeckenden klinischen Krebsregisters. Das dient der Qualitätssicherung in der onkologischen Versorgung der Patienten. Die erfassten Daten werden ausgewertet und mit den Ärzten diskutiert. Viermal im Jahr trifft sich die Arbeitsgruppe „Brustkrebs“ der Qualitätskonferenz Onkologie in Brandenburg.

Spitzenmedizin durch Spezialisierung

Bereits zwei Krankenhäuser in Brandenburg wurden in diesem Jahr als Endoprothesenzentrum der Maximalversorgung zertifiziert: das Carl-Thiem-Klinikum Cottbus und das Krankenhaus Märkisch-Oderland in Strausberg am Standort Wriezen. Sie gehören damit zu den ersten in Deutschland, die dieses Gütesiegel erringen konnten. Voraussetzung dafür ist ein Höchstmaß an medizinischer Kompetenz und Versorgungsqualität. Die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und orthopädische Chirurgie (DGOOC) hatte mit ihrem neuen Zertifizierungssystem „EndoCert®“ die weltweit erste Qualitätsoffensive im Gelenkersatz gestartet. Unter Gelenkerkrankungen leiden sehr viele Menschen in Deutschland, darunter mehr als die Hälfte der über Fünfzigjährigen.

Qualität – immer besser werden

Die Menschen in Brandenburg erwarten beste Qualität der medizinischen und pflegerischen Versorgung in ihren Krankenhäusern. Deren Qualität wird kontinuierlich durch die externe Qualitätssicherung überprüft und transparent dokumentiert. Hinzu kommen Zertifikate, u. a. der medizinischen Fachgesellschaften für spezialisierte medizinische Zentren. Die Qualität aller Krankenhausbereiche wird von der Kooperation für Transparenz und Qualität (KTQ) geprüft. Weit über die Hälfte aller Krankenhäuser in Brandenburg sind nach KTQ zertifiziert, eine Reihe von ihnen im Laufe der Jahre bereits mehrmals – ein deutliches Zeichen großer Kontinuität in

diesem Bereich. Auch für das neue Gütesiegel „Klinik für Diabetespatienten geeignet“ der Deutschen Diabetesgesellschaft wird der gesamte Behandlungsprozess begutachtet. Das Krankenhaus Märkisch-Oderland hat dieses Zertifikat im Herbst dieses Jahres erworben – als zweites in Deutschland!

Die Landeskrankenhausgesellschaft Brandenburg unterstützt die Anstrengungen für beste Qualität mit Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen. So folgten in diesem Jahr rund 100 Geschäftsführer und Mitarbeiter der Kliniken einer Einladung der LKB zur 1. Qualitätskonferenz Brandenburger Krankenhäuser.

Auch zum speziellen Thema Hygiene hat die LKB bereits mehrfach Veranstaltungen organisiert, so erst wieder im November, als sich Klinikärzte und Mediziner des Öffentlichen Gesundheitsdienstes über Strategien und Maßnahmen zur Bekämpfung der gefürchteten multiresistenten Keime informieren und austauschen konnten.

Wie erfolgreich die Krankenhäuser in Brandenburg in ihrem umfassenden Engagement für Qualität sind, zeigt u. a. die größte Patientenbefragung Deutschlands – ein Projekt von AOK, Barmer/GEK und der Weißen Liste, das als fortlaufende Befragung Ende 2011 gestartet wurde: Danach würden 84 Prozent der Patienten in Brandenburg ihr Krankenhaus weiterempfehlen.

Stetige Verbesserung der Notfallversorgung

Die Versorgung Schwerverletzter auf höchstem Niveau und rund um die Uhr garantiert u. a. das in diesem Jahr zertifizierte Traumanetzwerk Brandenburg Süd-Ost, zu dem das Klinikum Frankfurt (Oder), das Helios Klinikum Bad Saarow, das Städtische Krankenhaus Eisenhüttenstadt, das DRK-Krankenhaus Luckenwalde und das Naemi-Wilke-Stift Guben gehören.

Seit Gründung des Netzwerks im Jahr 2008 haben sich die Versorgungsstrukturen in dieser Region Brandenburgs deutlich verbessert, wozu die mehrjährige Zusammenarbeit der Kliniken und die Auditierung aller beteiligten Krankenhäuser sowie die Koordination mit den Rettungsdiensten der Landkreise und die Zusammenarbeit zwischen den Ärzten beigetragen haben. Bei einem schweren Unfall können die Menschen in dieser Region darauf vertrauen, dass sie auf höchstem Niveau schnell und professionell Hilfe erhalten.

Das Qualitätssiegel der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie als überregionales Polytraumazentrum erhielt im vergangenen Sommer das Carl-Thiem-Klinikum Cottbus. Es ist damit das Krankenhaus mit dieser Zulassung für Südbrandenburg und schließt eine Versorgungslücke in dieser Region. Das CTK beteiligt sich schon seit 2007 am Deutschen Traumaregister und registriert dort alle Fälle. Seit 2010 ist das Haus als Regionales Traumazentrum zertifiziert und fungiert auch als Leitkrankenhaus des Traumanetzwerkes Brandenburg Süd, an dem die Regionalen Traumazentren Lübben und Senftenberg sowie die Lokalen Traumazentren Herzberg, Finsterwalde und Elsterwerda beteiligt sind.

Die Bürger können sich auf uns verlassen

„Diese wenigen Beispiele zeigen bereits, wie engagiert, pragmatisch und oft sehr handfest in den Krankenhäusern unseres Bundeslandes auf die aktuellen Herausforderungen reagiert wird. Die Menschen in Brandenburg können sich darauf verlassen, dass die Krankenhäuser sehr gut und selbst im Bundesvergleich zum Teil exzellent, ihren Versorgungsauftrag erfüllen“, konstatiert LKB-Geschäftsführer Jens-Uwe Schreck.

Nach Einschätzung der Landeskrankenhausgesellschaft Brandenburg setzen die Krankenhäuser genau das um, was den Bürgern nützt und was auch von Politik und Krankenkassen immer wieder gefordert wird: Sie arbeiten ständig an der Qualität ihrer Leistungen, sie erschließen Synergien durch Kooperationen, schließen sich zu Zentren zusammen, sie fördern Fort- und Weiterbildung, sie bieten neben einer guten Grundversorgung zahlreiche spezialisierte Leistungen an.

„Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Krankenhäuser hegen allerdings auch Erwartungen“, so Dr. Jens-Uwe Schreck. Wir haben nun eine neue Bundesregierung und einen neuen Bundesgesundheitsminister – doch die alten Hausaufgaben bleiben. Die Hälfte aller Krankenhäuser in Deutschland schreibt rote Zahlen. Der Grund dafür sind nachweislich vor allem strukturelle Defizite. Herr Minister Gröhe, übernehmen Sie schnell!“

Kontakt

Die **Landeskrankenhausgesellschaft Brandenburg e. V. (LKB)** ist der Zusammenschluss der Träger von Krankenhäusern und ihrer Verbände im Land Brandenburg. Als Mitglieder gehören dem Verein die Träger und ihre Verbände im Land Brandenburg an. Diese repräsentieren 52 Krankenhäuser mit rund 16.000 aufgestellten Betten. Die Mitgliedschaft ist freiwillig. In den Brandenburger Krankenhäusern werden jährlich über eine halbe Million Patienten behandelt. Hierfür wird ein breites therapeutisches Leistungsspektrum in den verschiedensten Behandlungsformen - stationär, teilstationär und ambulant - angeboten. Mit 23.000 Beschäftigten stellen sie darüber hinaus einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in der Region dar.

Ansprechpartner:

Dr. Jens-Uwe Schreck
Geschäftsführer
Landeskrankenhausgesellschaft Brandenburg e. V.
Zeppelinstraße 48
14471 Potsdam

Telefon: +49 172 3 02 09 07
E-Mail: Schreck@LKB-Online.de